

Prof. Dr. Alfred Toth

Material, Figur und Umgebung

1. Eine übersehene präsemiotische Triade findet sich im folgenden Abschnitt aus Benses Buch "Semiotische Prozesse und Systeme": "Die Erklärung eines ontischen Etwas, sagen wir der Farbe 'Rot', zu einem Zeichen stellt in Wirklichkeit eine dreifache Erklärung bzw. eine dreifache Selektion der Farbe 'Rot' dar: eine materiale, eine figurative und eine situative Selektion des 'Rot'. Denn jedes erklärte und eingeführte Zeichen existiert als Material, besitzt eine Figur und fungiert in einer gewissen Umgebung; drei Bestimmungsstücke, die letztlich ontischer Provenienz sind, aber das erklärte und eingeführte Zeichen noch keineswegs zu einer triadischen Relation, sondern nur zu einem verfügbaren Mittel M° werden lassen. Dieses erklärte und eingeführte, material, figurativ und situativ selektierte Zeichen als verfügbares Mittel nennen wir PRÄZEICHEN, seine Einführung eines PRÄSEMIOSE, weil sie selbstverständlich jeder zeicheninternen oder zeichenexternen Semiose vorangeht" (Bense 1975, S. 74).

2. Die präsemiotische triadische Relation

$M^\circ = (\text{Material, Figur, Umgebung})$

bedingt die Unterscheidung zwischen Kategorial- und Relationszahl: "Das zum Mittel (einer Zeichenrelation) disponible (vorthetische) Objekt (O°) kann als 0-stellige, vor-semiotische Relation mit der Relationszahl 0 aufgefaßt werden" (1975, S. 44). Durch Relationszahlen $r > 0$ kann man somit semiotische von präsemiotischen Relationen unterscheiden: "Der Raum mit der 0-relationalen oder 0-stelligen semiotischen Struktur wäre kein semiotischer Raum, sondern der ontische Raum aller verfügbaren Etwase O° , über denen der $r > 0$ -relationale semiotische Raum thetisch definiert bzw. eingeführt wird" (1975, S. 65). Für Kategorialzahlen k gilt somit

$k \in \{1, 2, 3\}$,

wogegen für Relationszahlen r gilt

$r \in \{0, 1, 2, 3\}$.

Diese Differenzierung ist sehr wichtig, "denn wenn auch ein disponibles ontisches Etwas semiotisch als Z° , d.h. als nullstellige Relation bzw. als Zeichen mit der Relationszahl $r = 0$ ausdifferenzierbar ist, ist es doch kategorial als Erstheit, d.h. als Zeichen mit der Kategorialzahl $k = 1$ zu kennzeichnen" (Bense 1975, S. 66).

3. Man kann somit die präsemiotische Triade auf folgende relational-kategoriale Relation abbilden

$$v: M^\circ \rightarrow (m_1^\circ, f_2^\circ, u_3^\circ)$$

mit den zugehörigen Definitionen

$$m_1^\circ := (0.1)$$

$$f_2^\circ := (0.2)$$

$$u_3^\circ := (0.3).$$

Dadurch ist es ferner möglich, eine kombinierte präsemiotisch-semiotische Matrix zu konstruieren

	.0	.1	.2	.3
0.	0.0	0.1	0.2	0.3
1.	1.0	1.1	1.2	1.3
2.	2.0	2.1	2.2	2.3
3.	3.0	3.1	3.2	3.3.

Hier stellen sich aber zwei Fragen, die teilweise bereits in Toth (2006) diskutiert worden waren:

1. Ist (0.0) überhaupt definiert? I.a.W., kann kategoriale Nullheit nicht nur als triadischer, sondern auch als trichotomischer Wert auftreten?

Damit hängt unmittelbar die nächste Frage zusammen:

2. Sind Dualisationen präsemiotischer Relationen überhaupt definiert?

Falls man beide Fragen verneinen müßte, erhielten wir folgende merkwürdige fragmentarische Matrix

	.0	.1	.2	.3
0.	—	0.1	0.2	0.3
1.	—	1.1	1.2	1.3
2.	—	2.1	2.2	2.3
3.	—	3.1	3.2	3.3,

d.h. eine nicht-symmetrische 4×3-Matrix. Nun gibt es Evidenz dafür, daß die fragmentarische Matrix tatsächlich beschreibungsadäquat ist. V.a. geht aus ihr hervor, daß die präsemiotische Relation $M^\circ = (\text{Material, Figur, Umgebung})$ aus dem Zeichen, d.h. nach vollzogener Metaobjektivation, nicht mehr rekonstruierbar ist, denn die semiotische 3×3-Matrix ist ja eine Teilmenge der 4×3-Matrix, und ihr liegt eine präsemiotisch-semiotische tetradische Relation

$$\text{PZR} = (M^\circ, (M, O, I))$$

zugrunde mit der zugehörigen Abbildung

$$\mu: M^\circ \rightarrow \text{ZR.}$$

Um ein Beispiel Benses aufzugreifen (1975, S. 45): Weder das qualitative Substrat der Hitze

$$O^\circ \rightarrow M_1^\circ,$$

noch das singuläre Substrat der Rauchfahne

$$O^\circ \rightarrow M_2^\circ$$

sind aus den nominellen Substraten ihrer Namen, d.h. "Hitze" und "Rauchfahne"

$$O^\circ \rightarrow M_3^\circ$$

rekonstruierbar. Da die Menge der Kategorialzahlen für Präsemiotik und für Semiotik identisch sind, liegt der Grund für diese Tatsache im Übergang der Relationszahlen, d.h.

$o: r^o \rightarrow \{r^1, r^2, r^3\}$.

Somit erwirkt die Abbildung o die Etablierung einer Kontexturgrenze zwischen Objekt und Zeichen, d.h. sie etabliert die gegenseitige Transzendenz von Urbild und Abbild (vgl. Kronthaler 1992) bzw. von System und Umgebung.

Litratutur

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Kronthaler, Engelbert, Zeichen – Zahl – Begriff. In Semiosis 65-68, 1992, S. 282-302

Toth, Alfred, Semiotics and Pre-Semiotics. 2 Bde. Klagenfurt 2006

8.5.2014